

Calmer Tagblatt

Nr. 255

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang.

Verzahnungsmesse: 6mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile Nr. 14.—

Mittwoch, den 1. November 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Nr. 640.—, vierteljährlich, Postbezugspreis Nr. 649.— mit Beleggeld. — Einschub der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Beginn der Reparations-Verhandlungen in Berlin.

Das Reparationsproblem.

Empfang der Reparationskommission durch den Reichskanzler.

Schilderung der Lage Deutschlands. — Reservierte Antwort Barthous.

Berlin, 31. Okt. Die Reparationskommission, die gestern in Berlin angekommen ist, wurde heute mittag 12 Uhr vom Reichskanzler in Gegenwart der an den kommenden Verhandlungen beteiligten Staatssekretäre empfangen. Der Reichskanzler begrüßte die Reparationskommission, insbesondere den neuernannten Vorsitzenden, Louis Barthou, dem es vergönnt sein möge, sein Amt erfolgreich für die in der Reparationskommission vertretenen Völker und für Deutschland zu führen und Voraussetzungen zu schaffen, die für die künftige ökonomische und kulturelle Zusammenarbeit der europäischen Völker und damit auch der Nationen der Welt notwendig seien. Er begrüßte die Initiative, Gläubiger und Schuldner zusammenzuführen, um einen Ausweg zu finden. Er und seine Mitarbeiter stellten sich mit voller Offenheit und Aufrichtigkeit der Aussprache zur Verfügung. Der Reichskanzler wies sodann auf die Veränderungen hin, die in der Lage Deutschlands seit dem letzten Besuche des Garantiekomitees im Juli eingetreten sind und belegte diese Veränderung mit vergleichenden Daten der deutschen Währung und der deutschen Großhandelspreise. Das deutsche Volk, dem es an den notwendigsten Nahrungsmitteln und an Kohlen fehle, siehe vor einem furchtbaren Winter des Hungers und der Kälte. Die bisherigen Versuche, aus der kranken deutschen Wirtschaft möglichst große Leistungen herauszuholen, befriedigten weder Gläubiger noch Schuldner. Das Richtige sei, erst die kranke Wirtschaft zu heilen. Nur dann bestehe Aussicht, Leistungen aufzubringen. Deshalb sei die Stabilisierung der Währung das Kernproblem der Aufgabe. Die Stabilisierung der Währung werde von selbst das Gleichgewicht in den deutschen Staatsfinanzen herbeiführen. Er begrüßte die Mitteilung der Reparationskommission, daß der Gegenstand der Berliner Verhandlungen die Stabilisierung der Mark und der Ausgleich des Budgets sein solle. Die Hauptaufgabe sei, schnell zu praktischen Vorschlägen zu kommen und sie mit raschem Entschluß durchzuführen. Nur eine schnelle Aktion könne die Lage retten und die Leistungsfähigkeit wieder herstellen. — Auf die Ansprache des Reichskanzlers legte der Vorsitzende der Reparationskommission, Barthou, die Gründe dar, die die Reparationskommission veranlaßt habe, sofort mit der deutschen Regierung in Verbindung zu treten. In den Worten des Reichskanzlers liege ein Zeugnis und ein Programm. Die Reparationskommission schätze beide umso höher, als sie von der durch ihre amtliche Stellung am meisten qualifizierten Persönlichkeit herühren. Was das Zeugnis anbelange, das der Reichskanzler über die Lage Deutschlands darlegte, so nehme die Reparationskommission es zur Kenntnis, ohne es für den Augenblick zu erörtern. Es werde das erste Blatt der Altensklude sein, das sie zusammenstellen werde. Was das Programm anlangte, so habe der Reichskanzler eher Fragen aufgeworfen als Lösungen gewiesen. Diese Fragen seien indes durchaus diejenigen, die in das Gebiet der Reparationen fielen. Die Stabilisierung der Mark sei die erste Frage, deren Verbindung mit dem Gleichgewicht des Budgets niemand bestreite. Die Reparationskommission danke dem Kanzler für das Versprechen, an den Verhandlungen mit voller Offenheit und Ehrlichkeit mitzuarbeiten. Es handle sich darum, möglichst schnell das Ziel zu erreichen, das gemeinsam ins Auge gefaßt worden sei. Die Reparationskommission hoffe, in allen Dienststellen, die an den Verhandlungen teilnehmen werden, jenen guten Willen anzutreffen, von dem der Kanzler gesprochen habe. Die Reparationskommission sei hierher gekommen, um einen kranken Körper zu behandeln, um einen Ausbruch des Kanzlers zu gebrauchen. Es sei daher notwendig, daß sie die ganze Ausdehnung und alle Anzeichen der Krankheit kennen lerne. Der Augenblick sei gekommen, ohne Umschweife zu sprechen und an die Arbeit zu gehen. An diesem Nachmittag heiße daher die Parole: Arbeiten wir! — Es wurde beschlossen, die Verhandlungen sofort zu beginnen. Die erste Sitzung der Reparationskommission mit den beteiligten deutschen Ressorts hat heute Nachmittag im Reichsfinanzministerium stattgefunden.

Günstige Aussichten?

Berlin, 1. Nov. Wie die Blätter mitteilen, nahmen in den gestrigen Nachmittagsverhandlungen mit der Reparationskommission im Reichsfinanzministerium auf deutscher Seite der Reichsfinanzminister Dr. Hermes, die

Staatssekretäre Schröder und Fischer und Staatssekretär a. D. Bergmann teil. Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, war die Sitzung fast vollständig ausgefüllt mit eingehenden Darlegungen von Dr. Hermes und Staatssekretär Schröder über die Lage des deutschen Budgets. Die Beratungen, die etwa 1½ Stunden dauerten, werden heute Nachmittag fortgesetzt werden. Dem gleichen Blatt zufolge traten die Delegierten der Reparationskommission gestern zu einer internen Beratung zusammen, in deren Verlauf das Projekt Delacroix besprochen wurde. Das „B. T.“ schreibt, in gutunterrichteten diplomatischen Kreisen werde der Standpunkt vertreten, daß die Aussichten für einen Ausgleich des deutschen Programms mit den Vorschlägen der Reparationskommission diesmal günstiger seien als je, da auf beiden Seiten dem großen Ernst der Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands Rechnung getragen werde und das Bestreben obwalte, die beiderseitigen Wünsche und Forderungen mit größtmöglicher Genauigkeit festzustellen.

Englische Stimmen zum Verhandlungsbeginn.

London, 31. Okt. Der Berliner Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, unter den augenblicklichen Umständen sei es fast unmöglich, einzusehen, wie die Reparationskommission ein langfristiges Moratorium für Deutschland ablehnen könne. Der Finanzsachverständige der „Times“ schreibt, in gut unterrichteten Kreisen würden augenblicklich die Aussichten für die Erzielung eines Uebereinkommens in der Reparationsfrage keineswegs als günstig angesehen. Glücklicherweise jedoch betreffen die Meinungsverschiedenheiten mehr Einzelheiten als grundsätzliche Fragen. Diese Tatsache biete die beste Aussicht darauf, daß schließlich doch ein Abkommen zustandekomme. Allgemein wird zugegeben, daß die Regelung dieser schwierigen Frage und der damit verknüpften Frage der interalliierten Schulden dringend notwendig sei.

Ein fester Plan der Entente (?)

Paris, 31. Okt. Der Berliner Korrespondent des „Journal“ erklärt, daß im Widerspruch zu einer verbreiteten Nachricht die Reparationskommission ein festes Programm nach Berlin mitgebracht habe, das man im einzelnen noch diskutieren werde, das aber in seinen Grundzügen von Deutschland angenommen werden müßte. Das Programm enthält folgende Punkte:

1. Einrichtung einer sehr genauen interalliierten Finanzkontrolle, nicht nur im Reich, sondern auch in den einzelnen Staaten. Das Garantiekomitee wird seinen Wohnsitz in Berlin nehmen. Es wird dauernde Kontrollkommissionen bei den Landesfinanzämtern in Berlin, München, Stuttgart und so fort unterhalten. Die Kommissionen werden in ihren Bezirken Inspektionen mit fest umgrenzten Aufgaben einrichten können. Die Vollmacht des Garantiekomitees wird sehr groß sein. Deutschland würde unter keinen Umständen ohne Ermächtigung des Garantiekomitees neue Budget-Ausgaben vornehmen können. Das Garantiekomitee wird unverzüglich daran gehen, zusammen mit dem Reich geeignete Maßnahmen zu einem baldigen Ausgleich des Budgets zu finden und dafür zu sorgen, daß alle überflüssigen Ausgaben aus dem Budget gestrichen werden.
2. Beschleunigte Eintreibung der im letzten Jahr vom Reichstag angenommenen Steuern.
3. Verbot jeder Spekulation mit fremden Devisen. Die letzten Verfügungen der Regierung werden dahin ergänzt werden müssen, daß kein Ankauf von Devisen ohne vorherige Erlaubnis des Reichsfinanzministers möglich sein wird.
4. Auflegung einer inneren Anleihe in Gold zum Zwecke der Erleichterung der Stabilisierung der deutschen Mark.
5. Die Goldreserve der Reichsbank ist sofort zur Unterstützung der Stabilisierung der Mark in Anspruch zu nehmen. Keinesfalls soll es der Reichsbank erlaubt sein, ihr Metall untätig liegen zu lassen. Deutschland soll keinen Zahlungsaufschub erhalten, ehe die Konferenz von Brüssel über diese Frage entschieden haben wird.

Die schwedische Presse gegen die Reparationspolitik Frankreichs.

(Grz.) Frankfurt, 30. Okt. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Stockholm meldet, zeigt die schwedische Presse lebhafteste Beunruhigung über die Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland. Das konservative „Spensta Dagblad“ schreibt: „Es herrscht kein Zweifel, daß sich die deutschen Verhältnisse rasch der Grenze der Unhaltbarkeit nähern. Es besteht die große Gefahr, daß in der

Neueste Nachrichten.

Die Reparationskommission ist nun in Berlin zusammengetreten und vom Reichskanzler empfangen worden. Der Reichskanzler erklärte den Herren, daß die deutsche Regierung mit voller Offenheit und Ehrlichkeit das Problem behandeln werde, das seiner Ansicht nach in der Frage der Stabilisierung der deutschen Mark bestehe. Nur eine schnelle Hilfe könne unsere verzweifelte Lage retten. Herr Barthou, der Vorsitzende der Reparationskommission nahm mit der größten

Reserve Kenntnis von den Erklärungen des Reichskanzlers, und beschränkte sich darauf, festzustellen, daß die Kommission die Lage Deutschlands prüfen werde. Wenn die Meldungen des Pariser „Journal“ richtig sind, so soll schon ein fester Plan zwischen den Alliierten vereinbart sein, wonach eine umfassende Finanzkontrolle Deutschlands gefordert wird, neben Steuern und innerer Anleihe. Ein Moratorium oder eine Herabsetzung der Reparationen soll vor der Brüsseler Konferenz nicht in Aussicht genommen werden. Eine solche „Regelung“ würde uns nur neue Milliarden Unterhaltungskosten der Kontrollkommissionen kosten, aber keine Besserung unserer Währung bringen.

Der Staatsreich des ehemaligen Sozialisten und jetzigen Nationalisten Mussolini scheint gegliedert zu sein. Er ist vom König als Ministerpräsident bestätigt worden, und ebenso die von ihm eingereichte Ministerliste. Sein Programm ist nicht radikal und ententistisch, also deutschfeindlich.

Wie zu befürchten war, wird die Orientfriedenskonferenz in Lausanne nicht so glatt beginnen. Die türkischen Nationalisten drohen mit Nichtteilnahme, weil die Regierung von Konstantinopel die von der Angoraregierung nicht anerkannt wird, auch eingeladen worden ist. Die Alliierten sind also hier schon wieder vor die Frage gestellt, demütig nachzugeben, oder aber einen Konflikt heraufzubeschwören, der angesichts der sehr mißtrauischen Haltung der Russen zu der Konferenz mit großen Gefahren für die Entente verbunden wäre.

nahen Zukunft Unerhörtes geschehen kann. Ratlosigkeit ist das herorstechendste Kennzeichen im heutigen Deutschland. Die Hilflosigkeit war wohl noch nie so groß wie jetzt, und inzwischen klärt die Schadenersatzkommission die Frage, wie man auf die beste Weise die Verpflichtungen Deutschlands gegenüber den Siegern ordnen kann, eine Erörterung, die alle Aussichten hat, schon im ersten Augenblick in die unvermeidliche Anerkennung der Verpflichtungen der Sieger gegenüber Deutschland überzugeben. Inzwischen wird auch noch die Befehung des Rheinflands aufrecht erhalten, deren Kosten den Haushalt des ganzen deutschen Reiches aufwiegen. Es gibt nichts, was die Vernunft mehr herausfordert, wie diese Befehung. Wie lange noch? Die liberale „Goteborgs Handelsidning“ wendet sich erbittert gegen den Urheber des deutschen Unglücks, Frankreich: Bevor nicht die französische Machtentwicklung in die ihr gebührende Schwärze zurückgewiesen ist, wird unser Weltteil auch nicht zur Ruhe kommen. Der französische Frieden bedeutet für uns die fortschreitende Balkanisierung Europas. Er bedeutet, daß ein 60 Millionen-Volk zu Hungersqualen verurteilt wird, daß farbige Truppen die Herren über ein weißes Kulturvolk im Herzen Europas spielen.“

Die Orientkrise.

Die Türken mit der Wahl von Lausanne einverstanden.

Paris, 31. Okt. Wie Havas aus Konstantinopel meldet, setzte die Nationalversammlung von Angora den Wortlaut der Antwortnote auf die Einladung zur Friedenskonferenz fest. Die Regierung von Angora sei nach dieser Note mit der Wahl von Lausanne als Konferenzort einverstanden. Die türkischen Delegierten würden unverzüglich abreisen.

Beschwerde der türkischen Nationalisten gegen die Einladung der Regierung von Konstantinopel.

Konstantinopel, 1. Nov. (Reuter.) Der Vertreter der Regierung von Angora handigte den Oberkommissaren zwei Noten aus. Die erste erklärt sich mit Lausanne als Ort der Tagung der Konferenz einverstanden und die zweite protestiert gegen die Einbeziehung der Konstantinopeler Regierung in die Einladung, die sie als eine Ver-

efahren. Der
kauft wurden
zu 18 000 M.
nge zu 17 000
0 M je pro

Schweine-
100—7000 M.
pend. Dem
ben. Preise
0—80 000 M.
0 M, Ochsen
n Pferde-
en zum Ver-
ir Pferde, je
en 60 000 bis
ten die Ver-

tschranne
rt 8,92 Ztr.)
Haber, alte
Dinkel (1,72)

henmarkt
Das Ange-
Bezahlt wur-
für Zwecksch-

amholz
on 1734 Prz.
gegenwärti-

en Wörten- und
schäftlichen Beziehe-

n Calw.
Calw.

n Calw.
eder,

en für das Ges-
litten wir,
ch

wollen.
Beschluss ist der
1.000.—

nglieder dringend
ergänzen.

bft

antum
ote

ung.

Mädchen
Stellung

em Haushalt
Meinmädchen.
je im Kochen vor-

l wird bevorzugt.
unter H. C. 254
chäftsstelle ds. Bl.

ngheim.
solides
dchen,

in einfachen Haus-
oder nach An-
ragt u. nähen kann.
und Gehalt nach
mit.

Bozenhardt,
l. Warengeschäft.
ruhiger Ausländer

Zimmer.
e unter D. C. 252
schäftsst. ds. Bl.

le!!!

Art kauft

sten Preisen

urkhardt,
engasse 139,

Legung des Geistes des Mudania-Abkommens bezeichnet. Die Note bemerkt, dies werde vielleicht den Vertreter Angoras zwingen, von der Teilnahme an der Konferenz Abstand zu nehmen.

Ungarische Glückwünsche an Kemal Pascha.

Budapest, 31. Okt. In der gestrigen Versammlung der Stadtvertretung wurde ein Antrag, Kemal Pascha anlässlich seiner Erfolge zu beglückwünschen und ihm aus öffentlichen freiwilligen Beiträgen einen Ehrenfabel zu überreichen, mit lebhafter Zustimmung aufgenommen.

Der Volkskommissar Lunatscharski über die bolschewistische Außenpolitik.

(A.B.C.) Aus Reval wird uns geschrieben: Auf dem 4. Allrussischen Kongress der Arbeiter des Druckereigewerbes hat der Volkskommissar für das Bildungswesen, Lunatscharski, eine längere Rede gehalten, in der er wiederholt auf die deutsch-bolschewistischen Beziehungen zu sprechen kam. Lunatscharski betonte, daß die internationale Lage gegenwärtig überaus interessant sei und im allgemeinen für Sowjetrußland außerordentlich günstig. Sowjetrußland habe jetzt Frieden sowohl mit den kleinen Staaten, die es umgeben, wie auch mit den großen Staaten der Entente und selbst mit dem ärgsten Feinde, mit Japan, bahnten sich friedliche Beziehungen an. Dies genüge aber nicht, sondern Sowjetrußland sei in hohem Maße daran interessiert, daß diese Staaten ihr Hilfe erweisen. Lunatscharski erklärte dann folgendes: Das einzige Land, das uns elektrische Einrichtungen liefern kann, ist Deutschland. Aber Deutschland hat kein Geld. Geld muß entweder Frankreich, oder England, oder Amerika geben. Die Politik Lloyd Georges ist zusammengebrochen, hauptsächlich wegen der Hindernisse, die Frankreich ihm in den Weg gelegt hat. Gegenwärtig ist eine sehr eigenartige Situation eingetreten, die für uns sehr vorteilhaft ist. Lunatscharski kam dann auf die Rußlandreise Herriots zu sprechen, den er als den Vertreter desjenigen Frankreichs bezeichnete, das endlich begriffen habe, daß Frankreich mit seinem „täuberrischen Poincarismus“ nicht viel erreichen werde. Aus diesem Grunde habe man Herriot nach Rußland entsandt, der von einem Bündnis mit Rußland zu reden begann und hoffte, England unter der Nase weg den Lederbissen des Wiederaufbaus Rußlands mit deutscher Hilfe wegzuschnappen. Die Lage Rußlands sei um so günstiger, als England und Frankreich im nahen Orient hart aneinander geraten seien. Der Sieg der Türken sei nicht nur für Rußland, sondern auch für Frankreich vorteilhaft gewesen. Daher erklärte es sich, daß Herr Herriot jetzt plötzlich finde, daß die bolschewistischen Volkskommissare „sympathische“ Leute seien und daß Frankreich und Rußland im nahen Orient eigentlich dieselben Interessen hätten. Unsere internationale Lage — sagte Lunatscharski — ist ganz ausgezeichnet und wir sind genügend erstarbt und können in Ruhe noch so lange warten, bis alle diese Staaten einer nach dem anderen uns anerkennen werden. Lunatscharski betonte, daß die internationale Lage für Sowjetrußland schon aus dem Grunde als außerordentlich günstig bezeichnet werden müsse, weil Herr Herriot nach Frankreich depeßiert habe, daß an den Sturz der Sowjetregierung nicht zu denken sei. Wenn uns — sagte Lunatscharski — in dieser Weise unsere ärgsten Feinde charakterisieren, muß unsere Lage wirklich glänzend sein — und wir können auf baldige Hilfe aus dem Westen rechnen. Nach Ansicht Lunatscharskis wird entweder ein amerikanisch-russisches Zusammenarbeiten erfolgen, oder ein englisch-deutsch-russisches, oder endlich ein französisch-deutsch-russisches, aber auf jeden Fall wird mit einem dieser Lager unzweifelhaft eine Annäherung erfolgen. — Unsere seither vertretene Auffassung über die Beurteilung der englischen und französischen Anbiederungsversuche durch die Bolschewisten finden wir hier bestätigt.

Die „moralischen“ Rechtsansprüche Amerikas.

Paris, 31. Okt. Die Vereinigten Staaten haben durch ihren Botschafter in Paris Poincaré ein Memorandum über die Forderungen Amerikas in Bezug auf die Orientkonferenz überreichen lassen. Die Vereinigten Staaten erklären, daß sie sich nicht an der Friedenskonferenz von Lausanne beteiligen oder irgendwelche Verantwortung für die dort abzuschließenden Abkommen übernehmen wollen, daß sie aber durchaus nicht auf die Rechte verzichten, welche die Vereinigten Staaten zusammen mit den anderen Mächten besitzen. Die Forderungen, die Amerika gegenüber der Orientkonferenz aufstellt, sind: die Sicherung der Institutionen philantropischer, religiöser und erzieherischer Natur; Abkommen betr. die Freiheit des Handels, ausreichende Schutzmaßnahmen für die Minderheiten, Sicherung der Freiheit der Meerengen und besondere Bestimmungen für die Sicherstellung von archäologischen Studien und Grabungen. Die Regierung der Vereinigten Staaten erklärt sich bereit, einen Beobachter auf die Orientkonferenz zu schicken, um die amerikanischen Interessen zu verteidigen. — Was die Amerikaner wollen, sind keine humanen Einrichtungen, sondern wirtschaftliche Ausbeutungsmöglichkeiten.

Zum Staatsstreik in Italien.

Die Ministerliste Mussolinis vom König angenommen.

Rom, 31. Okt. Der König hat die ihm von Mussolini unterbreitete Liste des neuen Kabinetts angenommen. Darnach gehören von den neuen Ministern 4 zur Partei der Faschisten, nämlich Mussolini, Daviglio, di Stefani und Giurati, zwei zu den Popularen, nämlich Cavazzoni und Tangorra, drei zu den Demokraten, nämlich Carnazza, di Cesare und Rossi, einer ist liberal:

di Capiani; einer ist Nationalist: Federmont und drei sind parteilos: Diaz, Thaon de Revel und Gentile.

Mussolini für Fortführung der Ententepolitik.

Rom, 31. Okt. Beim Empfang von Pressevertretern im Lauf des gestrigen Nachmittags erklärte Mussolini, daß die auswärtige Politik des neuen Kabinetts von der aufrichtigen Freundschaft gegen die Alliierten geleitet sein werde.

Gegen die Gefühlspolitik Mussolinis.

Nüchtern des Pariser Botschafters.

Paris, 31. Okt. Wie Havas mitteilt, hat der italienische Botschafter in Paris, Graf Sforza, dem neuen Ministerpräsidenten Mussolini seine Demission eingereicht. In einem Telegramm des Grafen Sforza an die italienische Regierung, das die Agentur gleichfalls veröffentlicht, erklärt der Botschafter, er hege die freundschaftlichsten Gefühle für die neue Regierung, aber in einer Außenpolitik, die eine Politik und nicht einfach eine Summe von Gefühlen und Empfindlichkeiten sei, habe alles seinen Zusammenhang. Er halte sich bereit, entweder sofort abzureisen oder, wenn die Regierung es vorziehe, die Ankunft des neuen Botschafters abzuwarten.

Gewaltschritte Mussolinis gegen frühere Staatsmänner?

Paris, 31. Okt. (Havas.) Nach der „Chicago Tribune“ geht in Rom das Gerücht um, daß die Faschisten Mitter festgenommen hätten. Mussolini soll sich mit der Absicht tragen, einige Persönlichkeiten des früheren Kabinetts zur Verantwortung zu ziehen.

Berlin, 31. Okt. Die hiesige italienische Botschaft teilt mit: An der Meldung der „Chicago Tribune“, daß der frühere Ministerpräsident Mitter verhaftet worden sei und daß Mussolini beabsichtige, auch andere frühere Minister verhaften zu lassen, ist kein wahres Wort.

Zur auswärtigen Lage.

Rundgebungen für das Memelland.

Memel, 1. Nov. Gestern Mittag ist, dem „Memeler Dampfboot“ zufolge, die memelländische Deputation nach Paris abgereist, an deren Spitze der Vizepräsident des Staatsrats und Präsident der Handelskammer, J. Kraus, steht. In Tilfit wurde die Abordnung auf dem Bahnhof von einer großen Menschenmenge begrüßt. Der Schmiedemeister Endrejat ermahnte sie, nicht zu vergessen, daß sie deutsch sei und daß das Memelland wieder nach Deutschland zurück müsse. Ähnliche ernste Mahnworte gab die frühere ostpreussische Reichstagsabgeordnete Frau Brönners-Höpfner der Delegation mit auf den Weg. Auch in Insterburg wurde die memelländische Abordnung von Tausenden von Männern und Frauen auf dem Bahnhof empfangen und von dem Vorsitzenden des Deutsch-Litauischen Memellandbundes darauf hingewiesen, daß das Memelland deutsch bleiben müsse. — Bekanntlich wollen die Franzosen das Memelland zwecks Fortführung ihrer Pufferstaatenpolitik an Litauen verschachern.

Um das vorkriegszeitliche deutsche Privateigentum in Amerika.

Newyork, 31. Okt. Die „Newyork Times“ meldet aus Washington: Der Verwalter des ehemals feindlichen Eigentums teilte nach Rücksprache mit Harding mit, die Regierung mache energische Anstrengungen, damit das Gesetz, wonach das in Gewahrsam der Regierung befindliche deutsche Eigentum, soweit es einen Wert von 100 000 Dollar nicht übersteigt, zurückgestellt werden soll, baldigst in einer Sonder Sitzung des Kongresses verabschiedet wird.

Zurückzahlung österreichischer Schulden an Deutschland.

Wien, 31. Okt. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ hat die Finanzverwaltung im vorigen Jahre bei Berliner Banken unter der Garantie von Wiener Finanzinstituten eine Anleihe von 250 Millionen aufgenommen, die jetzt vor dem Fälligkeitsstermin samt Zinsen zurückgezahlt worden ist. — Natürlich haben die Alliierten auf diese Schuldzurückzahlung zwerf gedrungen.

Der amerikanische Abrüstungsschwindel.

Paris, 31. Okt. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Washington teilt das Staatsdepartement mit, daß alle 5 zentralamerikanischen Staaten inoffiziell die Einladung zu der von Washington vorgeschlagenen Abrüstungskonferenz für die Landheere angenommen haben. — Natürlich werden es die Amerikaner genau so machen wie mit Japan, daß nämlich die zentralamerikanischen Staaten, die man zwecks Beherrschung des Panamakanals in der Hand haben will, in erster Linie abrüsten.

Deutschland.

Eine deutsche Notgemeinschaft zur Linderung der Notlage der Erwerbsunfähigen.

Berlin, 30. Okt. Unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns tagten heute im Reichsarbeitsministerium Vertreter der Zentralarbeitsgemeinschaften der Kommunalverbände und der Organisationen der Wohlfahrtspflege, wobei die Bildung einer „Deutschen Notgemeinschaft zur Linderung der Notlage der Erwerbsunfähigen“ (Sozialrentner, Kleinrentner, Witwen und Waisen) erfolgte. Es wurde beschlossen, das Hilfswerk durch die Veröffentlichung eines vom Reichspräsidenten dem Reichsarbeitsminister und allen wirtschaftlichen, kommunalen und charitativen Spitzenverbänden unterzeichneten Aufruf einzuleiten. In dem Aufruf wird die Not der Alten, Invaliden und Witwen geschildert, die so groß sei, daß die ordent-

lichen Mittel zu ihrer Linderung allein nicht ausreichen. Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe, Arbeiter und Arbeitnehmer mögen sich in Einmütigkeit zusammenschließen, um das Hilfswerk zu fördern. Jede Art der Hilfe (Geld, Lebensmittel, Gegenstände des täglichen Bedarfs) seien willkommen. In warmherzigen Worten legte der Reichsarbeitsminister der Landwirtschaft und den produktiven Erwerbsständen nahe, das Werk nicht in erster Linie durch die Hergabe von Geld, sondern vor allem durch die Stiftung von Sachwerten zu unterstützen. Aus den Erklärungen der Arbeitnehmervertreter ging hervor, daß in ihren Kreisen Bereitschaft vorhanden sei, sogenannte „soziale Ueberstunden“ zu leisten, deren Ertrag der Aktion der Notgemeinschaft zugute kommen soll.

Eisenbahnerstreik in der Pfalz.

Ludwigshafen, 30. Okt. Von der Reichsbahndirektion Ludwigshafen wird dem WTB mitgeteilt: Das Tagelohnpersonal der Eisenbahndienststelle in Kaiserslautern ist am Samstag, den 28. Oktober, mittags, in den Ausstand getreten, weil die von ihm gestellte Forderung auf Ausbezahlung eines Vorschusses in Höhe von 5000 Mark vom Reichsverkehrsministerium nicht in vollem Ausmaß bewilligt worden war. Infolge der Arbeitsniederlegung sind auf den Strecken Ludwigshafen-Homburg und im nördlich gelegenen Teil der Pfalz die Güterzüge ausgefallen, ferner eine Reihe von Personenzügen von lokaler Bedeutung. Die Fernzüge wurden dagegen durchgeführt. Ebenso wurde auf den Seitenlinien der Nordpfalz der Personenverkehr mit einigen Zügen aufrecht erhalten. Die Arbeiter der Hauptwerkstätten Ludwigshafen, sowie der Betriebswerkstätten Ludwigshafen und Neustadt a. d. S. haben sich inzwischen dem Streik angeschlossen. In welchem Umfang der Personenverkehr durchgeführt werden kann, läßt sich noch nicht überblicken. Wie von der Ludwigshafener Reichsbahndirektion später mitgeteilt wird, hat sich der Teilstreik weiter ausgedehnt. Milchzüge verkehren, ebenso die Personenzüge auf den Hauptstrecken. Auf bestimmte Züge kann man sich allerdings nicht verlassen. Im Güterverkehr wurde die Annahme von Eil- und Frachttüden, sowie von Eil- und Frachtgutwagenladungen im Bezirk der Eisenbahndirektion Ludwigshafen gesperrt. Ausgenommen von der Sperre sind Lebensmittel. Für die Zufuhr nach der Pfalz ist die gleiche Sperre beantragt. — Der Streik scheint nach neuesten Nachrichten abzufaun.

Die kommunistische Streikhege unter den norddeutschen Eisenbahnern.

Berlin, 30. Okt. Eine gestern abgehaltene Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Berlin des Deutschen Eisenbahnverbandes nahm scharf Stellung gegen die kommunistische Streikhege. Der Ortsvorsitzende Scheffel bezeichnete das Zugeständnis der Regierung zwar als unzulänglich, lehnte aber einen sofortigen Streik der Eisenbahner ab. Schließlich dürfe man nicht vergessen, daß die Regierung den Arbeitern für Oktober einen Vorschuß von 6800 Mark gebe, wovon zunächst nur 1000 M zurückzahlen seien. Ein Streik würde jedem Arbeiter kaum einzuholende Verluste bringen. — In der Debatte forderten die Kommunisten eine sofortige Aktion. Scheffel verwies in seinem Schlusswort auf das einzige Mittel zur Besserung der Wirtschaftslage, nämlich die Ermäßigung der Reparationsleistungen. Die kommunistischen Anträge wurden abgelehnt und eine Entschließung angenommen, die Raum für neue Verhandlungen mit der Reichsregierung läßt.

Zweite Wäberung der Devisennotverordnung.

Berlin, 31. Okt. Eine zweite Verordnung zur Ausführung der Devisennotverordnung vom 20. Okt. 1922 wurde nunmehr im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Sie bringt insbesondere Erleichterungen für die Zahlungen in ausländischen Devisen im inländischen Verkehr, indem sie für diese grundsätzlich verbotenen inländischen Zahlungen gewisse Ausnahmen zuläßt. Ferner wird die Frage der Gültigkeit laufender Verträge, wobei effektive Devisenzahlungen ausbedungen wurden, geregelt.

Beschränkung der Einfuhr von Auslandszucker.

Berlin, 31. Okt. Die Einfuhr von Auslandszucker ist vom 16. November ab nur noch auf Grund behördlicher Einfuhrbewilligung zulässig. Die Sperre der Einfuhr von Auslandszucker konnte vorgenommen werden, da damit gerechnet werden kann, daß der Mundzuckerbedarf der Bevölkerung aus der inländischen Ernte hinlänglich befriedigt werden kann. Die erste Verteilung von Zucker neuer Ernte erfolgt im Laufe des Monats November.

Gegen den Dollartausfall.

Berlin, 30. Okt. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Halle haben die Halloren auf ein Angebot aus Amerika, den sogenannten Hallorenschatz, der aus 40 bis 50 kunstvoll gearbeiteten silbernen und goldenen Beschloßen besteht, für eine Million Dollar zu verlaufen, beschloßen, den Schatz unter keinen Umständen aus Deutschland entfernen zu lassen.

Raubmordversuch an einem amerikanischen Offizier im besetzten Gebiet.

Frankfurt a. M., 30. Okt. In dem am Samstag abend um 11 Uhr hier eintreffenden D-Zug 182 Köln-Frankfurt a. M. wurde in einem Abteil 1. Klasse der amerikanische Major James Sauerwein aus Koblenz, der einer dortigen Delegation zugeteilt ist, in bewußtlosem Zustande mit schweren Stichwunden im Kopfe blutüberströmt aufgefunden. Nach Mitteilungen der Polizei handelt es sich zweifellos um einen Raubmord, der vermutlich noch auf besetztem Gebiet begangen worden ist.

Jacob Sch...
November) b...
50 Jahre täti...
ders in der h...
peilicher Fri...
gung einer G...

Zu d...
phen habe...
hin geäußert...
höhung ledi...
Neber die...
nisse führte...
Man habe...
gen. In der...
Erzeugnisse...
selben Maß...
leben eintre...
noch das M...
tung komm...
und 3 Teile...
daß mit de...
Verhältnis...
dustriellen...
Vergleichun...
schlechterun...
Rückwirkung...
wenn keine...
keine wesen...
dig. Infolg...
piegelüber...
Markkurs...
sem Jahre...
würden na...
genden Br...
Weiterverti...
geschlagen...
für die zur...
einheit...
bensmittel...
Erhaltung...
Kohlenhydr...
darf eines...
entsprechen...
die Bereic...
mittel wü...
nicht so ein...
baute. Au...
messer sei...
igung sei...
zialpreise...
und Gefäß...
blieben. I...
wir im Be...
ten. Ein...
heute eigen...
richtig, da...
erhöht we...
Preis r...

23)

Am fo...
der geinig...
wieder vo...
Segen Go...
lich und...
Dichtstrom...
großer F...
glauben;...
weiß, daß...
Theodor...
Nun h...
bekam, wi...
ihm die G...
Verbrecher...
unwillig...
Weiß aber...
ladenden...
Wunder...
Namen J...
stems zum...
es bei ih...
stems von...
Kenntnis...
werden...
kurze Zeit...
und schrei...
allgemein...
dem A.B...
die Feiner...
mer des...
den gesche...
der Erzähl...

Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. November 1922.

Arbeitsjubiläum.

Jacob Schwämme sen. aus Kentsheim ist heute (1. November) bei der Baumwollspinnerei Kentsheim 50 Jahre tätig. Er begehrt dieses seltene Jubiläum, das besonders in der heutigen Zeit bemerkenswert ist, in erfreulicher körperlicher Frische. Von seiner Firma wurde er unter Aebereicherung einer Ehrengabe beglückwünscht.

Deutsche Volkspartei Calw.

(Schluß des Berichts.)

Zu der Frage der Anwendung des Wucherparagrafen habe sich ein Senatspräsident des Reichsgerichts dahin geäußert, daß Wucher nicht vorliegt, wenn die Preis-erhöhung lediglich durch die Geldentwertung bewirkt werde. Ueber die Frage einer Besserung unserer Valutaverhältnisse führte der Redner unter anderem folgendes aus: Man habe schon den Brotpreis als Wertmesser vorgeschlagen. In demselben Maße, in dem die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, gemessen an dem Brotpreis, steigen, in demselben Maße solle eine Verteuerung im ganzen Geschäftsleben eintreten. Natürlich dürfe weder das markenfreie noch das Markenbrot allein als Wertungsmaßstab zur Geltung kommen. Vorge schlagen wird 7 Teile markenfreies und 3 Teile Markenbrot. Die Landwirtschaft wisse dann, daß mit der Preissteigerung ihrer Erzeugnisse im selben Verhältnis eine Preissteigerung der gewerblichen und industriellen Erzeugnisse erfolge, und so könne eine billige Vergleichung jeweils eine uns allen nichts nützende Verschlechterung hintanhaltend, was eine gewisse günstige Rückwirkung auf unsern Weltmarkt haben könne. Denn wenn keine wesentliche Innenverschlechterung eintrete, seien keine wesentlichen Lohn- und Gehaltssteigerungen notwendig. Infolgedessen werde eine Einschränkung unserer Papiergeldüberschwemmung ermöglicht, was ebenfalls auf den Markkurs günstig einwirke. Wenn allerdings wie in diesem Jahre eine Misere beim Getreide herrsche, dann würden nach diesem Vorschlag die unverhältnismäßig steigenden Brotpreise die Schrittmacher für eine allgemeine Weiterverteuerung werden. Aus diesem Grunde sei vorgeschlagen worden, als Wertmesser den jeweiligen Preis für die zur Ernährung nötigen Kalorien oder Wärme-einheiten in Rechnung zu stellen, also der in den Lebensmitteln enthaltenen Stoffe, die zum Aufbau und der Erhaltung des menschlichen Körpers nötig sind: Eiweiß, Kohlenhydrate und Fett. Der durchschnittliche Tagesbedarf eines Menschen sei etwa 3000 Kalorien, die also durch entsprechende Lebensmittel erreicht werden müßten. Durch die Berechnung des Preises der dazu notwendigen Lebensmittel würde man die Verteuerungsziffer erhalten, die nicht so einseitig wäre wie die auf der Brotmarke aufgebaut. Auch an den Zolldollar als Wertmesser sei schon gedacht worden; eine derartige Herauslösung sei nicht zu verwerfen, wenn man sowohl die Materialpreise wie die Löhne erhöhe. Bis jetzt seien die Löhne und Gehälter immer hinter den Materialpreisen zurückgeblieben. Der Innenmarkt drücke auf die Währung, weil wir im Verhältnis zum Ausland billige Arbeitspreise hätten. Ein Arbeiter, der früher 2 M verdient habe, müßte heute eigentlich 2000 M täglich verdienen. Es sei deshalb richtig, daß durch längere Arbeitszeit die Markwährung erhöht werden könne. Vielfach sei es auch üblich, die Preisregulierung nach dem Dollarkurs vor-

zunehmen, weil sich nach ihm mit ziemlicher Sicherheit die Marktlage verändere. Aber diese Berechnung entspreche der äußeren und nicht der inneren Marktlage, denn in den Verkaufspreisen seien meistens Transportkosten und Löhne eingerechnet, die bei uns bezahlt worden seien, und zwar nicht nach dem Dollarkurs. Bei der Regulierung nach dem Dollarkurs bestehe aber insbesondere die Gefahr, daß nur nach oben, in den seltensten Fällen aber nach unten reguliert werde. Was die Frage der Material- und Lohnpreisangleichung an die Weltmarktpreise anbelangt, so hätte sie infolge der Auswirkung der Versailles Bedingungen die Folge, daß wir nicht mehr billiger als die valutatarken Länder liefern könnten, wodurch Millionen Arbeitsloser in diesen Ländern geholfen wäre, und die Arbeitslosigkeit hätten wir im eigenen Lande, ohne zugleich die Mittel zu besitzen, den unausbleiblichen, nicht überdenkbaren Folgen abzuwehren. Unser Währungselend könnte sich aber für den Fall der Erlangung einer ausländischen Anleihe doch noch gut auswirken. Wenn wir annehmen, das Reich habe 400 Milliarden Papiermarktschulden, so würde das bei einem Kurs von 4000 M für den Dollar nur 100 Millionen Dollar ausmachen. Allerdings sei die Gefahr vorhanden, daß dann die Entente Anspruch auf unser Privatvermögen erhebt. Wir müßten aber hoffen, daß uns der im Versailles Diktat gereichte Leidensbecher nicht bis zur Keige völliger Auspressung gereicht werde. Aus dieser Hoffnung bestimmen sich auch die Richtlinien einer Wirtschaftspolitik, die auf eine größtmögliche Bestandserhaltung hinziele, insoweit wir das im Hinblick auf die täglich zunehmende Verschlechterung unserer Geldverhältnisse bei Verkäufen durchzuführen können. Es seien verhältnismäßig nur wenige, die aus unserer trostlosen Lage sich übermäßige Vorteile anzueignen vermögen, und zu denen zu gehören verbiete uns der Anstand und das Mitgefühl. Aber bei billiger Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse solle ein Mitleben und Durchhalten versucht werden auf der Basis billiger Anerkennung der Bestrebungen und Interessen der Berufs- und Interessentkreise untereinander. — Der mit zahlreichen praktischen Beispielen illustrierte interessante Vortrag wurde von den leider nur in geringer Zahl erschienenen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen. Dem Dank für das Gehörte gab Uhrmachermeister Zahner Ausdruck.

Tanzschule Herion.

Auf den schönen Erfolg dieses Frühjahrs hin gab die Tanzschule Herion letzten Montag wieder einen Tanzabend, der sich ebenfalls eines überaus großen Zuspruchs erfreuen durfte. Die Methoden dieser Schule wie ihre äußere Aufmachung sind auch geeignet, dem Unternehmen einen festen Kreis von Anhängern zu sichern, denn es handelt sich hier nicht um Tanzabende zu Zwecken reinen äußeren Sinnen genusses, sondern um die Schaffung einer Bewegungskultur zur Hebung körperlicher und seelischer Kräfte und Fähigkeiten. Zur Einleitung des Abends gab der wissenschaftliche Leiter der Schule, Dr. Ernst Scherter, eine kurze Erläuterung der Methoden der Schule in bezug auf den organischen Aufbau und die Entwicklung der hier angewandten Bewegungskultur. Die Erläuterungen wurden durch dementprechende Übungen dem Verständnis näher gebracht. Reizvoll und vielgestaltig waren sodann die Tanzvorführungen, die in Kostümen von hoher künstlerischer Qualität und sicherer

Sie können das Calwer Tagblatt jederzeit bestellen!

Dezernat dargeboten wurden. Von einem hohen Entwicklungsgrad zeugten die Tänze von Inge Frank, die mit schönen Formen und einer sympathischen Erscheinung vor allem natürliche Anmut, beherrschtes Temperament und vornehme Berinnerlichkeit verbindet. Ihre künstlerische Auffassung und ihre Technik waren gleich wertvoll. Wirkungsvoll war ihr maurischer Tanz, dessen orientalischer Charakter prächtig herausgearbeitet war, ebenso der Tempeltanz von Grieg. Lonie Blum hat gute Anlagen zum getragenen Tanz; so schuf sie in dem Nachtlied von Wahlström und in der Rhapsodie von Brahms sowohl dem Charakter wie der Form nach Tanzbilder von tiefgehendem Ernst und erhabenem Ausdruck. Köstliche Proben ihrer Kunst boten auch die beiden kleinen Tänzerinnen Iris Hermann und der kleine Kobold Joe Friede. Unter Mitwirkung von Lonie Blum gaben sie den duftigen zarten, rhythmisch reizvollen Phantasietanz „Luftige Geschichten“ von Schytt so lebendig, daß man die Melodien und Rhythmen sich direkt aus den Tanzbewegungen und Figuren heraus entwickeln sah. Auch das „Maienänzchen“ der beiden kleinen Künstlerinnen war von besonderem Liebreiz. Die Darbietungen wurden feinsinnig von Fr. Da Herion am Flügel begleitet. Der Beifall des voll besetzten Hauses war entsprechend den schönen Leistungen sehr stark.

Gedächtnishaus auf dem Kniebis.

Der württ. Schwarzwalddverein beschloß die Errichtung eines Gedächtnishauses mit Kaffeehaus und Jugendherberge auf dem Kniebis. Wenn zwei Drittel der Baukosten beizumessen sind, soll mit dem Bau begonnen werden. Sollte sich aus irgend welchen Gründen der Bau auf dem Kniebis nicht ermöglichen lassen, so wird man versuchen, mit den vorhandenen Mitteln die Turmhütte zu Lauterbach auf dem Hohrenbühl durch Ausbau zu einem Gedächtnishaus umzuwandeln.

Erhöhung der Fahrpreise bei den Kraftposten.

Mit Rücksicht auf die seit der letzten Tarifserhöhung eingetretene weitere, ganz erhebliche Steigerung aller Betriebskosten werden vom 1. November an die Fahrpreise bei den Kraftposten auf 6 M für das Tarifkilometer erhöht.

Vom Calwer Schlachthaus.

In der Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1922 wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 5 Ochsen, 10 Rinder, 2 Ziegen, 6 Kühe, 55 Kalber, 18 Schweine, 3 Schafe und 1 Ziege.

(S. 17.) Untertürkheim, 31. Okt. Der in der Nacht zum 17. Oktober verübte, große Einbruchdiebstahl in das Magazin der Daimler-Motoren-Gesellschaft, bei dem Autozubehörteile im Gesamtwert von etwa 2 Millionen Mark entwendet wurden, ist aufgeklärt. Als Täter hat die Kriminalpolizei den 24 Jahre alten Schlosser Karl Schmid von Amsfetten, den 36 Jahre alten Schlosser Gustav Leuze von Hedelfingen und den 35 Jahre alten Schlosser Karl Kaiser von Schoppsheim, sämtliche in den Daimlerwerken in Arbeit, als Helfer den 39 Jahre alten Schlosser Karl Feiler von Glast und den 33 Jahre alten Händler Oskar Preß von Blasbach ermittelt und festgenommen. Der größte Teil der gestohlenen Waren ist wieder beigebracht.

(S. 17.) Freudenstadt, 31. Okt. Zu den voraussichtlich in den ersten Tagen des Dezembers stattfindenden Gemeinderatswahlen haben die bürgerlichen Parteien mit Vertretern der verschiedenen Berufsvereinigungen Führung genommen mit dem Ergebnis, daß beschlossen wurde, von der Aufstellung von Parteizetteln abzusehen und nur einen Zettel aufzustellen, auf dem alle Berufe: Industrie (Arbeitgeber und Arbeitnehmer), Beamtentum und Kaufmannschaft vertreten sind. Der Name der auf Grund der

28)

Der E-Bund.

Eine Erzählung für Christkinder vom Verfasser des „armen Heinrich“.

(Schluß)

Am folgenden Tage war wieder dicke Finsternis über der geängstigten Seele, und Theodor mußte seine Arbeit wieder von vorn anfangen. Doch gelang es ihm unter dem Segen Gottes, daß nach einigen Tagen, als er eben ernstlich und dringend mit ihm betete, auf einmal ein voller Lichtstrom auf den armen Sünder eindrang und er mit großer Freude ausrufen konnte: Gottlob jetzt kann ich glauben; jetzt habe ich Vergebung meiner Sünden, und weiß, daß Jesus auch mein Heiland ist. Wie froh war Theodor, wie dankte er Gott für diesen Sieg seiner Gnade!

Nun hatte er aber keine Ruhe mehr, bis er Erlaubnis bekam, wieder mit seinem armen Vater zu sprechen, um auch ihm die Gnade anzukündigen, die für alle, auch die größten Verbrecher, bei dem Sünderheiland bereit ist. Rudi wandte unwillig sein Gesicht ab, als er seinen Sohn eintreten sah. Weil aber Theodor mit eintrat und mit den mildesten einladenden Worten dem verstockten Sünder zuredete, ihm das Wunder, das mit seinem Sohne vorgegangen, und ihm im Namen Jesu die gleiche Gnade anbot, so ließ er sich wenigstens zum aufmerksamen Zuhörer bewegen. Freilich hielt es bei ihm schwerer als bei seinem Sohn, der doch wenigstens von der Schule her einen guten Vorrat christlicher Kenntnis in seinem Gedächtnis hatte, an welche angeknüpft werden konnte. Rudi war ein Soldatenkind, hatte nur kurze Zeit eine Militärschule besucht, bloß notwendig lesen und schreiben gelernt und von der Bibel wußte er nur die allgemeinsten Wahrheiten. Da mußte ganz von vorn mit dem A.B.C. des Christentums angefangen werden, und bis die steinerne Rinde über seinem Herzen unter dem Hammer des Gesetzes zerbrach und die Erkenntnis seiner Sünden geschenkt werden, bis er dann auch für sich die Gnade der Erlösung ergreifen konnte, das kostete viele Mühe, viel

Geduld und viel Gebet. Aber Theodor und Adam ließen nicht nach, und wurden, je mehr sie Eingang fanden, immer eifriger und der barmherzige Gott segnete ihre Bemühungen. Als Rudi einmal angefangen hatte, der Predigt des Heils ernstliches Gehör zu schenken, bat er dringend, in eine andere Zelle gebracht zu werden, weil der Alte in den Zwischenzeiten ihn beständig mit Spottreden und Bormwürfen überhäufte und das gute Werk wieder zu zerstören suchte. Auf Theodors Verwendung wurde er in Adams Zelle verbracht, und dort starb er kurz darauf an den Folgen seiner Verbannung, aber im Frieden Gottes, der diesem steinernen Sünder noch Frist zur Buße und Willigkeit zum Glauben an sein unendliches Erbarmen geschenkt hatte. Der Alte kam ins Zuchthaus, wo er nicht lange nachher in seiner Unbuhfertigkeit dahinstarb. Adam Zehbund wurde vom Gericht zum Tode verurteilt; aber auf die dringende Fürbitte des Herrn von Lutowicza in zwanzigjährige Festungsarbeit verurteilt. Er hat seine Strafe ausgehalten, ist in seinem Glauben treu geblieben, und nach seiner Freilassung nach Amerika ausgewandert.

Nur noch eines habe ich zu erzählen, dann kann ich meine Geschichte zu Ende bringen. Zwei Tage ehe Theodors Pflagevater in dem Dorf bei Lutowicza erkrankte, kam Therese, das geblühtete Kindsmädchen über das Feld und traf den Mann auf seinem Ader. Müde von der Reise setzte sie sich auf einen Stein und fing an zu weinen. Warum weinst Du? fragte der Mann. Sie erzählte, sie sei vor sechs Jahren bei dem Brand von Lutowicza mit dem Kind des Gutsherrn geflüchtet, und habe, von Soldaten verfolgt, und unfähig, mit der Last so schnell zu laufen, das Kind gerade auf diesem Ader zwischen einigen Garben niedergelegt, in der Hoffnung, es werde da gefunden werden. Die Angst habe sie immer weiter getrieben, und als ihr endlich ihre große Treulosigkeit aufs Herz gefallen, da sei es zum Umkehren zu spät gewesen. Später habe sie es nicht mehr gewagt, aus Furcht, das Kind möchte ungenommen sein. Jetzt aber, da der Krieg vorüber sei, könne sie ihre

Angst nicht mehr aushalten, und müsse sich erkundigen, was aus dem Kinde geworden. Der Mann tröstete sie er habe das Kind gefunden und erzogen und es sei in seinem Hause. Als Therese das hörte, sprang sie auf und sagte: Wenns so ist, darf ich keinen Augenblick länger bleiben, ich muß es meinen Eltern sagen; ich weiß wo sie wohnen und wie sie immer noch um ihr Kind trauern. Die Einladung des Mannes, mit ihm zu kommen und das Kind wenigstens vorher zu sehen, beachtete sie nicht, sondern lief unaufhaltsam über das Feld der Landstraße zu, wo sie den Augen des Mannes bald entschwunden war. Er stand noch lange verwundert da, dann ging er nach Hause, sagte seinem Weib nichts davon, schrieb aber eine kurze Erzählung des Vorfalls, so gut er konnte, auf das weiße Vorsehblatt seiner Bibel und gleich darauf wurde er krank und starb. Die Witwe hat sich von den Erben die Bibel aus, obwohl sie weder schreiben noch lesen konnte, in der Hoffnung, sie und da jemand zu finden, der ihr aus derselben vorlesen werde. Als der Herr von Lutowicza in das Dorf kam, und von Theodor in die Hütte der armen Witwe geführt, sich nach dem Verstorbenen erkundigte, brachte sie die Bibel hervor, als das einzige Stück aus seiner Verlassenschaft, das in ihre Hände gekommen war, und dort fand er mit großem Dank gegen Gott den gewünschten Aufschluß. Therese war nicht zu ihnen gekommen, wahrscheinlich hatte unterwegs die damals grassierende Seuche sie befallen und ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Bibel blieb als wertvolles Erbstück in den Händen des ehemaligen Gutsherrn von Lutowicza und wurde der armen Witwe reichlich ersetzt.

Meine Geschichte ist am Ende; oder eigentlich sie sollte nicht am Ende sein, und in meinen lieben Lesern fortwirken bis zu ihrem seligen Ende und noch darüber hinaus. Wollet ihr mit dahin, wohin, wie ich nicht zweifle, Theodor vorausgegangen ist, so kommet; wo nicht, so geh ich allein!

Ende.

Wahl entstehenden Fraktion soll „Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft“ sein.

(S.C.B.) Schönmlingach O.M. Freudenstadt, 31. Okt. Beim Stollenbau des Badenwerks im Schwarzenbachtal wurde im Stollen an zwei Stellen zugleich abgeschossen, und zwar an der Brust und 100 Meter davon entfernt an einem Schacht, ohne daß der Schießmeister an der Brust eine Ahnung davon hatte. Als der Schießmeister und der Oberhauer beim Ausweichen die vordere Stelle passierten, prasselten hier die Schüsse los und begruben beide, so daß sie später schwer verletzt, der Schießmeister fast nicht mehr erkennbar, unter den Steintrümmern hervorgezogen wurden. Der Schießmeister, Friedrich Hähr, starb auf dem Transport zum Krankenhaus und der Oberhauer schwebt noch in Lebensgefahr.

(S.C.B.) Gmünd, 31. Okt. Die Landwirte in der Gemeinde Iggingen haben für die Minderbemittelten der Stadt Gmünd etwa 40 Ztr. Kartoffeln unentgeltlich gesammelt und beim Lebensmittelamt abgeliefert.

(S.C.B.) Ulm, 31. Okt. Die Bürgerpartei hat für die bevorstehende Gemeinderatswahl den Vorschlag einer Listenverbindung sämtlicher bürgerlichen Parteien gemacht.

(S.C.B.) Von der bayerischen Grenze, 31. Okt. In der Altstadt in Kempten haben sich in letzter Zeit 9 Krankheitsfälle ereignet, die tatsächlich als Typhus anzusprechen sind. In zwei Fällen hat die Krankheit einen tödlichen Verlauf genommen.

(S.C.B.) Von der bayerischen Grenze, 31. Okt. Vier Zigeuner schwindelten einem Landwirt im Schwäbischen, der Unglück im Stall hatte, Geldbeträge von 82 000 M. heraus. In einem anderen Falle handelte es sich um das sogenannte „Gesundbelen“ einer schwerkranken Müllerstochter in Weismühle bei Laub, wo die Müllerin neben wertvollen Wäschestücken um über 14 000 M. betrogen wurde.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar galt gestern 4523 M., der Schweizer Franken 824 M.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(S.C.B.) Stuttgart, 30. Okt. Der amtliche Verkehr war nicht ganz einheitlich, doch vorwiegend fest. Die Umsätze waren ziemlich gering. Bankaktien lagen behauptet: Württ. Bankanstalt - 5 Prz. (375), Notenbank + 10 Prz. (1035), Vereinsbank + 5 Prz. (500). Brauereiwerte waren abgeschwächt: Brauhaus Ravensburg - 20 Prz. (400), Eßlinger - 20 Prz. (370), Wulle - 5 Prz. (600). Textilwerte fest: Baumw. Erlangen + 100 Prz. (2100), Kammgarn Bietigheim - 50 Prz. (3900), Rottern +

10 Prz. (2110). Maschinen- und Metallwerte uneinheitlich: Eßlingen + 50 Prz. (2450), Hesser unv. (1300), Daimler + 30 Prz. (880), Redarfulmer - 15 Prz. (1425), Feinmeh. Tuttl. - 360 Prz. (3600), Junghans - 60 Prz. (1130), Württ. Metallw. + 110 Prz. (3610). Die sonstigen Werte gaben meist nach: Bad. Anilin - 120 Prz. (3500), Bremen-Befig. Del. - 100 Prz. (3100), Cement Heidelb. + 24 Prz. (2075), Köln-Rottw. + 25 Prz. (2120), Stuttg. Zuder + 115 Prz. (2225). Der Freiverkehr war fest.

Börsen-Ruhetag.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. Okt. Wie in Berlin und Frankfurt war auch an der Stuttgarter Börse heute Ruhetag. Da die vielen Aufträge schon ohnehin nicht mehr bewältigt werden konnten, hat die Ueberstundenperre seitens der Bankbeamten-Organisationen den Börsenvorband zu dieser Maßnahme gedrängt.

Verschmelzung der Württ. Vereinsbank und der Württ. Bankanstalt.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. Okt. In den gestrigen Sitzungen des Aufsichtsrats der Württ. Bankanstalt und der Württ. Vereinsbank, Stuttgart, wurde lt. Südd. Ztg. beschlossen, der demnächst einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlung der beiden Gesellschaften die Verschmelzung der Württ. Bankanstalt mit der Württ. Vereinsbank gegen Gewährung von Aktien der Württ. Vereinsbank in der Weise vorzuschlagen, daß gegen 6000 Mark Aktien der Württ. Bankanstalt 4800 Mark Aktien der Württ. Vereinsbank gegeben werden. Das Geschäft der Württ. Bankanstalt wird in den bisherigen Räumen und unter der seitherigen Leitung weitergeführt. Eine Erhöhung des Aktienkapitals der Württ. Vereinsbank wird zunächst nicht vorgenommen werden, da das für die Verschmelzung erforderliche Aktienmaterial anderweitig beschafft werden kann.

Zuckerfabrik Stuttgart.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. Okt. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Zuckerfabrik Stuttgart wurde beschlossen, einer auf Montag, den 27. Novbr. einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals und zwar der Stammaktien von 40 320 000 Mark auf 141 120 000 Mark und der Vorzugsaktien von 1 152 000 Mark auf 4 032 000 Mark vorzuschlagen. Die neuen Stammaktien sollen den bisherigen Stammaktionären in der Weise zum Bezug angeboten werden, daß auf eine alte Aktie zwei neue zum Kurs von 130 bezogen werden können. Die verbleibenden Aktien werden für Zwecke der Gesellschaft reserviert und soweit sie hierzu nicht benötigt werden, in deren Interesse verwertet.

Wildpreise.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. Okt. Als Mindestpreis für Wild aus den Staatsjagden für November hat die Forstdirektion festgelegt: Rot-, Dam- und Schwarzwild 130 M. und Rehwild 140 M. pro Pfund. Hasen mit einem Gewicht von 6 und mehr Pfund 750 M., für Hasen unter 6 Pfund 550 M., für einen Fasanenhahn 300 M., für eine Fasanenhenne 250 Mark.

Schweinemärkte.

In Riedlingen kosteten Milchschweine 5000-8000 M., Läufer 30 000 M., in Bopfinger Milchschweine 12 000 bis 15 000 Mark.

Märkte.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. Okt. (Schlachtviehmarkt). Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 156 Ochsen, 48 Bullen, 500 Jungbullen, 440 Jungriinder, 723 Kühe, 457 Kälber, 600 Schweine, 20 Schafe, 4 Ziegen. Unverkauft blieben 23 Kühe und 30 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 13 400-14 600, 2. 10 500-12 800, Bullen 1. 12 600-13 400, 2. 10 300 bis 12 200, Jungriinder 1. 13 700-14 600, 2. 12 000-13 500, 3. 10 800-11 800, Kühe 1. 9600-11 500, 2. 8500-9400, 3. 600-7800, Kälber 1. 18 000-19 000, 2. 17 000-17 800, 3. 16 000-16 800, Schweine 1. 39 000-40 000, 2. 37 000 bis 38 700, 3. 33 000-36 700 M. Verlauf des Marktes: belebt.

(S.C.B.) Ulm, 31. Okt. (Schlachtviehmarkt). Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 2. 9500-11 500, Bullen 1. 11 500-12 000, Jungriinder 1. 12 500-13 500, Kühe 2. 7500-9000, 3. 5000-7000, Kälber 1. 15 000 bis 16 500, 2. 13 000-14 500, Schweine 1. 34 500-35 500, 2. 32 000-34 000, 3. 27 000-30 000 Mark. Marktverlauf: lebhaft.

(S.C.B.) Ravensburg, 31. Okt. Der Pferdemarkt war auch dieses Jahr trotz des bekannten Pferdemarkt-Wetters gut besucht. Es dürften etwa ca. 130 Pferde aufgestellt gewesen sein, meistens Arbeitspferde. Preise wurden bezahlt von 250 000-360 000 Mark.

(S.C.B.) Ergenzingen O.M. Rottenburg, 31. Okt. (Hohe Preise). Für einen abgängigen Gemeindefarren wurden 245 000 M. Erlös. Der Pachtloos aus der Gemeindefarweide für das Jahr 1923 beläuft sich auf 300 000 M.

Die hiesigen Kleinhandelsbörse dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelsbörse gemessen werden da für noch die log. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Amtliche Bekanntmachung.

Kommunalverband Calw.

Gemäß der Verordnung der Reichsregierung vom 13. Oktober 1922 hat die Kreisregierung die Mehlpriese ab 30. Oktober 1922 erhöht. Im Einvernehmen mit der Württ. Landesverorgungsstelle Stuttgart werden die

Mehl- und Brotpreise

vom 1. November 1922

ab, wie folgt festgesetzt:

Einkaufspreise f. d. Bäcker u. Mehlhändler

1 Sack 100 Kg. Weizenmehl 85% Mk. 4565.—,
1 Sack 100 Kg. Roggenmehl 85% Mk. 4315.—,

Verkaufspreise für den Kleinhandel

1 Kg. Weizenmehl 85% Mk. 50.—,
1 Kg. Roggenmehl 85% Mk. 47. 50.

Brotpreise

Für 1 Laib Hausbrot, zusammengesetzt aus $\frac{2}{3}$ Weizenmehl und $\frac{1}{3}$ Roggenmehl von 1000 Gramm Mk. 44.—,
von 500 Gramm Mk. 22.—,
Calw, den 31. Oktober 1922.

Kommunalverband: Oberamtmann G. S.

R. V.

Morgen Donnerstag Zusammenkunft im „Bürgerstübli“.

Entlaufen ist mir meine Wolfshündin.

Geg. Belohn. abzugeben bei Ernst Dürr, Unterreichenbach.

Jed. Quantum Silber-Kraut

kauft zum Tagespreis Röhren-Dalcolmo.

Felle

Junge enorme Preise für Felle all. Art. Stalhafenfelle nach Größe bis 150 Mark u. mehr. Legen Sie mir Ihre Felle vor. Adresse ausschneiden.

E. Maifchofer, Pforzheim, Tierpräparation. Lindenstraße 52.

Bezugspreiserhöhung.

Der Bezugspreis für das „Calwer Tagblatt“ mußte für den

Monat November auf Mk. 180.— festgesetzt werden.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Weizenmehl 0,
Weizennachmehl,
Roggenfuttermehl,
Metassefuttermehl

empfiehlt Otto Jung.



Etwas Gutes für Haare u. Haarboden ist echtes

Brennesselhaarwasser mit den 3 Brennesseln und feinstes

Birkenhaarwasser Otto Vinçon, Calw.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Lederstraße 151

Fernruf Nr. 9.

Unser reichhaltiges Schriften- und Ziermaterial, sowie vorzügliche maschinelle Einrichtungen ermöglichen es uns

Drucksachen herzustellen

die in Form und Ausstattung jeder Forderung gerecht werden.

Bezirkskrankenhaus.

Die Gipser-, Schreiner- u. Glaserarbeiten zum Neubau des Bezirkskrankenhauses (Hilfsgebäude) sollen durch öffentliche Ausschreibung vergeben werden.

Die Berechnungsunterlagen können im Baubüro des Bezirkskrankenhauses eingesehen werden.

Die Angebote sind bis zum 9. November, abends 5 Uhr, verschlossen im obengenannten Büro einzureichen. Bindende Zuschlagsfrist 4 Tage.

Calw, den 31. Oktober 1922.

Die Bauleitung.

Monakam, Stat. Bad Liebenzell und Monbach-Neuhausen.

Jagdverpachtung.

Am nächsten Samstag, den 4. November, nachmittags 2 Uhr kommt die hiesige

ca. 300 ha umfassende Gemeinde-Jagd ab 1. April 1923 auf 6 Jahre zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

Lichtspieltheater Badischer Hof.

Morgen Donnerstag abend 8 Uhr

Der Sohn des Piraten

Erstklassiges Programm, sowie Lustspiel Die Scheidungsehe III Akte.

Dienstmädchen gesucht.

Schuche für meinen kleinen Haushalt auf 1. Dezember ein ordentliches

Mädchen welches schon gedient hat.

Näheres zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu einer Privat-Tanzstunde werden noch

einige Damen aus besseren Kreisen

gesucht.

Angeb. sind zu richten unt. N. B. 255 an die Gesch. ds. Bl.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“.

Die Besprechung Regierung...
ausgelommen Budget 440...
Kösten der deutsche...
Rei der Auf nicht zu...
fieren könne...
Franzose B...
Deutschlands...
tasten wolle...
den die leg...
diese Konf...
denkt, daß...
Schulden na...
von dem C...

Auf der russi...
Seiten der...
seitigen Bez...

Amerika hat j...
Konferenz ab...
nung, wie g...
wahren, das...

Die M...

Berlin, 1. Regierung m...
W.B. folgen...
rationskomm...
Vorliegende d...
daß 1. die B...
den Schuld u...
ausgaben sei...
Kommission...
anzutasten...
Sie sei auf...
Verpflichtung...
Darauf hielt...
über die allg...
fende Jahr...
Besprechung...
schiedene Fra...
Material im...
interessierten...
etat und die...
Staatssekretä...
Defizit des...
das im wese...
Die nächste...
festgelegt.

Berlin, 1. Regierung m...
W.B.: In de...
gliedern der...
der deutschen...
finanzministe...
in Betracht...
Verschlechteru...
gegengetreten...
sein würden...
nahmen und...
Die Verhandl...

Bef...
mit den...
Berlin, 1. 9...
an der Währu...
fachverständiger...
versammeln un...
gen werden. U...
Beratungen üb...
schen Währu...
renz teil Reich...
ber, einige Ber...
und Professor...